

Daher genügt uns ebensowenig das weiss mattirte Glas in Rudrich's, wie die Spiegel in Gruber's Kasten.

Den Uebergang zu den farbig oder malerisch verzierten Gegenständen bilden solche Möbel, welche in den Füllungen mit Maserholz versehen sind. Dahin gehören eine Eckkredenz und ein Speisetisch von Wichert, auch ein Wandschrank in Cabinetart von Schönthaler. Dieses Genre, d. h. die Benützung von Flader oder Maser, stirbt, wie es scheint, mehr und mehr aus, und wohl mit Recht. Die Wirkung ist so rein zufällig, willkürlich, selbst unruhig, dass dieses bunte Holz eigentlich gar kein echt künstlerisches Material ist. In guten Arbeiten erscheint es eher störend als hebend und fördernd.

Zahlreich sind die Möbel, welche ihren Hauptschmuck in der Intarsia oder Marqueteriearbeit suchen. Am nächsten an ein älteres Vorbild schliesst sich ein Cabinetkasten von Zugh in Graz, schwarz mit eingelegtem Elfenbein. Selbstständiger und feiner, ebenfalls mit Elfenbein, ist der bereits erwähnte etagèreartige Wandschrank von Schönthaler. Tische, deren Platten mehr oder minder reich mit Intarsien in Holz, Elfenbein, Metall geschmückt sind, haben Schandl in Brünn, Schallhas, Trinkl und auch Schönthaler ausgestellt. Mit besonderer Vorliebe scheint sich der Tischler Ludwig der Intarsia zugewendet zu haben. Eine grosse Credenz und zwei Damensecretäre von feinen Formen und vortrefflicher Ausführung nebst einigen Sesseln legen Zeugniß dafür ab. Einer dieser Secretäre ist bemerkenswerth durch seine lichte Haltung; er ist von Ahorn mit Rosenholz eingelegt. Auch die Provinzen haben Arbeiten dieser Art eingesendet. Ausser den erwähnten Tischen von Schandl in Brünn machen sich ein Tisch und ein Betschemel von Wiesauer in Gmunden bemerklich, die einen wie die andern von trefflicher Technik. Man erkennt aber bei diesen Arbeiten, wie vorherrschend draussen noch der Mangel an der richtigen künstlerischen Befähigung und Beurtheilung ist. Die Verfertiger würden Alles leisten, wenn ihnen gute Zeichnungen und gesundes Urtheil zur Seite ständen. So haben ihre Arbeiten nur einen relativen Werth; einstweilen aber wird man zufrieden sein, wenn Geschicklichkeit vorhanden und einigermaßen der richtige Weg eingeschlagen ist.

Bei dieser Gruppe von Gegenständen haben wir noch den Altar von Leimer mit theils geschnitzter, theils eingelegter Arbeit von ganz vortrefflicher Ausführung zu nennen, sowie den für den Grafen Edmund Zichy gefertigten schwarzen Wandkasten von Matyaschofsky, nach Zeichnung von H. Makart. Auch dieser Gegenstand hat es mit Vergoldung und eingefügten alten Gemälden auf malerische Haltung abgesehen.

Die eingelegte Arbeit mit Metall hat es nahe gelegt, sich auch in späterem Style zu versuchen. Einige Damensecretäre von Schallhas und Trinkl streifen vom Styl Louis XVI. schon in das Empire hinüber. Aehnlicher Richtung gehört ein grosser Wandschrank von Zajda an mit Einlagen von Schildkrot und mit vergoldeten Bronzebeschlägen. Auch